

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 12

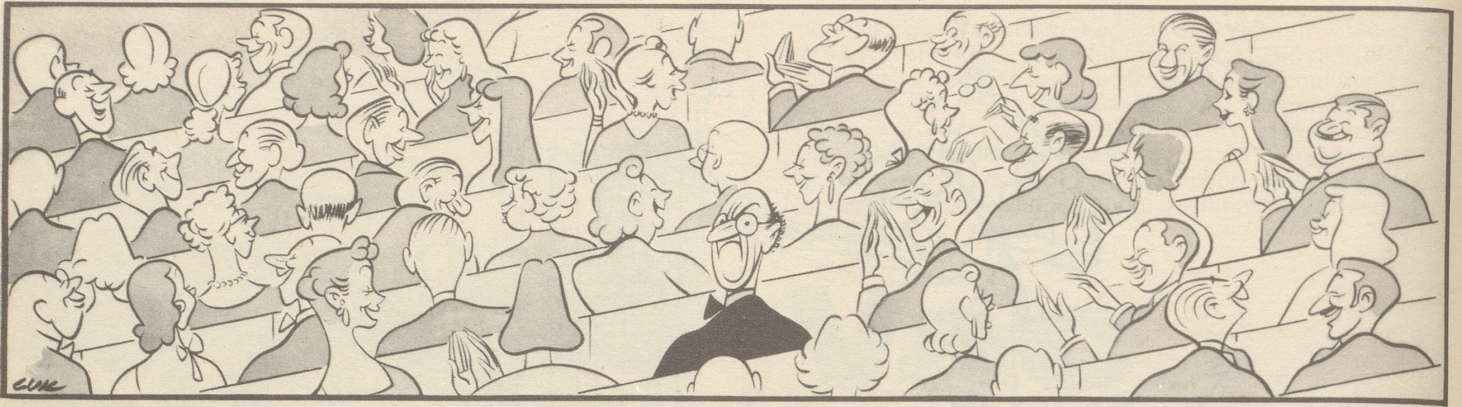
PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Autor: «Unmögliches Publikum, merkt nicht daß ich ein Drama schrieb!»

## Eine kluge Frau

Von Natasha Schumacher

Der Hauptbahnhof war übervoll mit schwatzenden oder lachenden Menschen, die entweder letzte gute Mahnungen als Geleit mitgaben oder sich herzlich des Wiedersehens freuten. Am Fenster eines Abteils erster Klasse stand eine junge, hübsche Frau und blickte dem Treiben mit großer Aufmerksamkeit zu. Ein älterer Herr, in der linken Hand einen kleinen Lederkoffer, in der rechten die letzten Zeitungen, lief dem Perron entlang. Sein Blick blieb auf der hübschen Dame haften. Grund genug um in denselben Wagen einzusteigen.

«Ist hier noch frei?» wandte er sich an das bezaubernde Wesen und deutete auf den Platz ihr gegenüber.

«Ja, natürlich», antwortete sie, lä-

chelte betörend und lehnte wieder hinaus.

Bis zur Abfahrt des Zuges waren noch 10 Minuten. Ein junger Mann, das borstige Haar mit den letzten angepriesenen Haarmitteln gebändigt, ging suchend die Zugreihe entlang. Auch sein Blick blieb an der jungen Frau haften. Er gab sich einen Ruck, machte eine Wendung und stieg die steilen Tritte zum Coupé der jungen Dame hinauf.

«Ist hier noch frei?» erkundigte auch er sich.

«Nein, ich glaube, es ist alles besetzt», meinte der etwas beleibte Herr.

«Aber natürlich», antwortete die junge Dame, worauf der junge Mann sich bequem installierte.

Jetzt schloß die Dame das Fenster und setzte sich auf ihren Sitz, eifrig die sich im schmalen Korridor vor-

beischleusenden Menschen beobachtend. Ein distinguiert Herr mit Aktenmappe, bemerkte die Frau, musterte sie fachgemäß, holte seine bereits in einem andern Coupé untergebrachten Sachen und erschien im Coupé. Auch er wurde mit einem reizenden Lächeln bedacht.

Drei Minuten vor Abfahrt des Zuges waren fünf Plätze mit Herren belegt. Wieder öffnete die junge Dame das Fenster und lehnte hinaus. Dann begann sie heftig zu winken und rief dann:

«Hallo Bert, hier!» Und der junge Mann verstand. Als er das Coupé betrat, sagte die junge Frau:

«Ich habe Dir hier einen Fensterplatz belegt. Bitte telefoniere doch, bevor Du zurück kommst, damit ich Dich abholen kann, die Zeit ohne Dich wird furchtbar langweilig sein.»

Und zum Aerger der fünf düster vor sich hinblickenden Herren im Coupé ließ sie sich von ihrem Mann in die Arme schließen . . . .

Eine Stunde später traf sie sich mit einer Freundin in einem Tea-Room. Und natürlich sprachen sie von den Männern.

«Weißt Du», sagte sie, «die Versuchung der Männer ist nie größer als wenn sie geschäftlich verreisen müssen. Darum leiste ich immer meinen Beitrag zur Abwehr kommenden Unheils, indem ich ihn an die Bahn begleite, ihn in den letzten Minuten schnell mit einem Auftrag an irgend einen Kiosk schicke. Ich suche dann seinen Platz aus und lächle solange zum Fenster hinaus bis das Abteil voller Herren ist. Bei der Rückkehr ist dann alles nicht mehr so gefährlich, weil er dann weiß, daß ich ihn abhole ...

